

Durch seine große Arbeitsfreudigkeit und umfassenden Kenntnisse brachte er es bald zu einer leitenden Stellung in dem vielseitigen Verlagsunternehmen. Außerdem übernahm er die Leitung des von der Firma gegründeten literarischen Instituts. Eine große Vorliebe bekundete Teidner für den Wander-, Rad- und Automobilsport und war auf diesen Gebieten mit Erfolg publizistisch tätig. Im Frühjahr 1895 gab Paul Teidner die Anregung zur Gründung der »Südwestdeutschen Touristen-Zeitung«, deren Schriftleitung er übernahm. Diese Zeitung wurde später unter Teidners Leitung in das Organ der Allgemeinen Radfahrer-Union unter dem Titel »Der Radtourist und Automobilist« umgewandelt, das heute noch im Verlage von J. Bensheimer erscheint. Große Verdienste erwarb sich der Jubilar besonders um den Odenwaldklub, dessen langjähriger zweiter Vorsitzender er ist. Ihm ist auch die Gründung der Jugendherberge des Odenwaldklubs in Wilhelmsheld zu verdanken, die während der letzten Kriegsjahre einige hundert Kinder verpflegte.

Eduard von Tempelty †. — Der Alterspräsident des Deutschen Bühnenvereins Eduard von Tempelty ist im 87. Lebensjahre in Koburg gestorben. Er war seit 1868 provisorischer Leiter, von 1871—73 Intendant des Koburger Hoftheaters und hat eine Anzahl dramatischer Dichtungen hinterlassen, die meist historische Stoffe behandeln.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Buchhandel und Leipziger Kommissionär.

Der Leipziger Kommissionär bekommt in letzter Zeit nicht viel Angenehmes zu hören. Im Börsenblatt häufen sich die Angriffe. Sogar ein großer Bezirksverein, der Mitteldeutsche Buchhändlerverband in Frankfurt a. M., fühlt sich gedrungen, sich amtlich gegen den Leipziger Kommissionsbuchhandel zu wenden. Im Innern fordern die eigenen Päder und Markthelfer, die Angestellten der Kommissionäre umgestimmte Aufbesserung. Öffentlich im Gildeblatt, wie in den einzelnen Privatkontoren der Sortimenten und Verleger wird krampfhaft gerechnet, um die Leipziger Spesen zu verringern. Der Verein Leipziger Kommissionäre sieht sich wiederholt genötigt, im Börsenblatt sich gegen Angriffe zu wehren, und tut das mehr oder minder geschickt. Nachstehende Punkte möchte ich weniger vom geschäftlichen Standpunkt, als gefühlsmäßig behandeln und untersuchen, woher die unzweifelhaft in hohem Maße vorhandene Mißstimmung des deutschen Gesamtbuchhandels gegen die Leipziger Kommissionäre herrührt.

1. Darüber ist gar kein Zweifel, daß bis zum Kriege im großen Ganzen die Leipziger Vertretung des Buchhandels gut funktioniert hat. Die Spesen waren nicht niedrig, aber auch nicht zu hoch, und man bekam infolge der günstigen Post- und Zugverbindungen mit Leipzig alles Gewünschte von dort rasch und pünktlich. Aber mit Beginn des Krieges zeigte es sich, daß der Leipziger Kommissionsbuchhandel, innerlich alt geworden, nicht mehr auf der Höhe der Zeit stand. Die Herren hatten sich an ein gewisses Schema F gewöhnt und glaubten, die Welt gehe im gleichen Gang durch Jahrzehnte weiter. Man kann, ohne auf Einzelheiten einzugehen, den Leipziger Kommissionären den Vorwurf nicht ersparen, daß sie während des Krieges zweimal den Kopf verloren haben. Das war gleich zu Anfang des Krieges, als sie plötzlich alle Sendungen zurückwiesen und nicht mehr einlösten. Ähnlich ging es zur Zeit der Revolution. Großen Weitblick für den Gesamtbuchhandel haben die Herren nicht bewiesen, wohl aber viel Vorsicht zugunsten ihres eigenen Geldbeutels. Und jetzt wundern sie sich, daß nun im ganzen Deutschen Reich und über dessen Grenzen hinaus eine weitgehende Mißstimmung herrscht.

2. Zu großen Besorgnissen gaben die kolossalen Preiserhöhungen der letzten anderthalb Jahre naturgemäß Anlaß. Gegen die Erhöhungen ist nichts zu machen. Auch die Leipziger Kommissionäre, gerade als Zwischenglied, haben unverhältnismäßig hohe Spesen, und daß sie diese auf den Buchhandel abwälzen müssen, unterliegt keinem Zweifel. Aber eben deshalb kann man zurzeit jedem Sortimenten und Verleger nur den Rat geben: Bestelle, versende, zahle, kaufe, liefere nur direkt aus! Bei geschickter Ausnutzung der Pakete und Kreuzbänder, des Postscheckkontos und Giroverkehrs sparst du eine Menge Geld.

Der Leipziger Kommissionärverein hat bedauerlicherweise einen großen Fehler gemacht. Statt sich vertrauensvoll und offen an seine Geschäftsfreunde zu wenden, ging er in der Angelegenheit der Aufschläge vollständig selbstherrlich vor. Anstatt sich mit dem Gesamtbuchhandel — und dazu rechne ich in diesem Fall in erster Linie die Kreis- und Ortsvereine, als die berufenen Vertreter des deutschen, nicht Leipziger Buchhandels — in Verbindung zu setzen, erließ er mit rückwirkender Kraft Verordnungen und erhebliche Aufschläge. Kein

Wunder, daß vielen Kollegen und den temperamentvollen Vorständen mancher Vereine die Galle überlief. — Die Leipziger Kommissionäre können nicht von Geschäftsfreunden sprechen, sie diktieren die Preise ohne alle Rücksicht auf alte Beziehungen und auf die Verhältnisse im Gesamtbuchhandel. Mit ihren eigenen Arbeitern und Angestellten schließen die Kommissionäre einen Tarif ab, d. h. sie verkehren mit ihnen als Gleichberechtigten; ihren bisherigen sogenannten Geschäftsfreunden gegenüber erlauben sie sich ein Verfahren, das dem der Entente dem armen Deutschland gegenüber ähnelt. Ist es da ein Wunder, daß die Mißstimmung riesengroß geworden ist, und daß man das bisherige Wort von den Leipziger »Freunden« lieber auf einige Jahre nicht mehr zu hören wünscht?

3. In dem offenen Brief des Vereins Leipziger Kommissionäre im Börsenblatt vom 17. Mai schreibt der Verein: »Worin der Vorteil für den Gesamtbuchhandel liegen soll, wenn die Leipziger Verkehrseinrichtungen in die Verwaltung des Börsenvereins gelegt würden, ist uns unerfindlich«. Die Herren vom Verein Leipziger Kommissionäre stellen sich hier wohl unschuldiger, als sie tatsächlich sind, denn darüber ist sich jeder klar, daß diese Leipziger Einrichtungen, die nicht Besitz der Allgemeinheit, sondern Eigentum der Leipziger Kommissionäre oder des Leipziger Buchhandels sind, eine starke Waffe im Besitz dieser Herren darstellen. (Allerdings bezahlen dürfen die Nichtleipziger Buchhändler ihren Anteil an diesen Einrichtungen.) Die Herren Kommissionäre sind auch bereit, diese Waffe zu gebrauchen. Wie ich gehört habe, haben sie sich nicht nur gegenseitig zur Zahlung einer Strafe von mehreren tausend Mark in jedem Falle des Vergehens gegen ihre einseitig abgeschlossene Abmachung verpflichtet, sondern sie würden wahrscheinlich auch den Kommissionär, der die Konvention nicht einhalten würde, oder eine neue Firma, die sich aufmachen wollte, boykottieren, und diese Firma hätte, selbst wenn sie Mitglied des Börsenvereins wäre, keinerlei Recht zur Benutzung der Bestellanstalt oder der Leipziger Paketanstalt usw. Der Truist wäre also fertig, und die Leute haben nicht unrecht, die von einem diktatorischen Leipziger Kommissionär, dem wir glatt ausgeliefert seien, sprechen. Sie erwarten deshalb vom Börsenverein eine Abänderung der Leipziger Verhältnisse, dergestalt, daß diese Verkehrseinrichtungen nicht länger in der ausschließlichen Gewalt der Leipziger Herren bleiben dürfen.

Die Leipziger Kommissionäre schreiben am Schluß ihres offenen Briefes wunderschön, sie seien der berufene Hüter der Leipziger Stellung im Buchhandel und somit von einem guten Teil des deutschen Kulturlebens; wenn sie das verwirklichen wollen, so wird es nunmehr Zeit, daß sie sich in manchem auf einen wesentlich anderen Standpunkt stellen.

Der Hamburg-Altonaer Buchhändlerverein hat unterm 7. Mai in der Nummer des Börsenblattes vom 16. Mai eine feierliche Erklärung abgegeben zugunsten von Leipzig als Vorort. Jeder vernünftige und rechtlich denkende Buchhändler wird diese Erklärung gern mit unterzeichnen, denn der deutsche Buchhandel schuldet seinem Vorort manchen Dank. — Der deutsche Buchhandel hat seine Dankbarkeit an Leipzig aber schon des öfteren finanziell und moralisch bewiesen. Als seinerzeit die Frage der Deutschen Bücherei auf der Tagesordnung war, hat der Buchhandel sich entschlossen, diese Bücherei in Leipzig zu erbauen, nicht in Berlin, und derartiger Tatsachen läßt sich noch eine Reihe aufzählen. Nun ist es aber an Leipzig, zu beweisen, daß Leipzig der berufene Hüter eines guten Teiles des deutschen Kulturlebens sein will. Darüber muß sich Leipzig klar sein: auf die Stadt Leipzig kommt es nicht an; ist Leipzig nicht der Vorort, so ist's eben eine andere Stadt. — Das Beispiel von Frankfurt a. M., der ehemaligen Buchhändlerstadt, sollte auch Leipzig daran erinnern, daß man mit der Zeit fortzuschreiten hat und daß man nicht versuchen darf, mit Gewalt durchzusetzen, was freiwillig im großen ganzen gerne von dem Gesamtbuchhandel gegeben wird.

Außerdem muß Leipzig dafür Sorge tragen, daß der Verkehr über Leipzig wieder rationell wird. Die bisher übliche Versendung über Leipzig usw. wird in Zukunft meist wegfallen müssen, die Spesen sind zu groß, und jede Firma hat die Pflicht, zu suchen, ob sie nicht auf andere Weise mit geringeren Spesen denselben Erfolg erzielen kann.

Dem Gesamtbuchhandel wäre wohl am besten gedient, wenn eine Kommission, zusammengesetzt aus Sortimentern, Verlegern und Kommissionären, darüber beraten würde, wie der gesamte Verkehr zwischen Verlag und Sortiment sich am zweckmäßigsten einrichten ließe.

Bei dieser Gelegenheit wäre auch darüber zu beraten, wie sich der Verkehr über Leipzig vereinfachen, verbilligen und damit wieder vermehren läßt. Ich wäre dankbar, wenn recht viele Kollegen vom Verlag und Sortiment, die gleich mir auf den Verkehr über Leipzig nicht ganz verzichten wollen, dazu das Wort ergreifen würden.

Ein Stuttgarter Verleger.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus, Druck: Ramm & Seemann. Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).